

Michael Custodis

**Rudolf Gerber
und die Anfänge der
Gluck-Gesamtausgabe**

Geistes- und sozialwissenschaftliche Klasse

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR • MAINZ
FRANZ STEINER VERLAG • STUTTGART



AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR

Abhandlungen der
Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse
Jahrgang 2015 • Nr. 6

Michael Custodis

Rudolf Gerber und die Anfänge
der Gluck-Gesamtausgabe

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR • MAINZ
FRANZ STEINER VERLAG • STUTTGART

Eingereicht am 25. August 2015,
zum Druck genehmigt am selben Tag, ausgegeben am 14. Dezember 2015.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN: 978-3-515-11248-2

© 2015 by Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

Alle Rechte einschließlich des Rechts zur Vervielfältigung, zur Einspeisung in elektronische Systeme sowie der Übersetzung vorbehalten. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne ausdrückliche Genehmigung der Akademie und des Verlages unzulässig und strafbar.

Druck: Druckerei & Verlag Steinmeier GmbH & Co. KG, Deiningen

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

Nähert man sich der Geschichte der deutschsprachigen Musikwissenschaft als akademischer Disziplin, um entlang wesentlicher Entwicklungslinien Konstanten wie Varianten im Denken über Musik und ihrer wissenschaftlichen Beschreibung zu rekonstruieren, gerät bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts ein Charakteristikum in den Blick, dass über alle politischen, sozialen und fachlichen Veränderungen hinweg für mehr als einhundert Jahre relativ intakt blieb: die aus einer philologischen Methodenpräferenz entstandene Editionspraxis. Zum einen nahm man mit großer Geste in Korrelation zum bürgerlichen Patriotismus das Gesamtschaffen von Komponisten in den Blick, die zum Kernbestand tradierter deutscher Musikkultur erklärt wurden, so dass ihr Werk idealtypisch in aller Vollständigkeit in einer kritischen Gesamtausgabe zusammengefasst werden sollte; als ein Musterfall gilt hier die von der Leipziger Bach-Gesellschaft 1850 initiierte Edition. Zum anderen entstanden mit Reihen wie *Denkmäler Deutscher Tonkunst*, *Denkmäler der Tonkunst in Bayern* bzw. *Österreich* Publikationsunternehmen,¹ die den kompilierten Werken eine gemeinsame kulturelle Identität unterstellten und sie im Sinne einer musikhistorischen Ahnenreihe kanonisierten.

In seltener Deutlichkeit überkreuzten sich bei diesen Editionsprojekten Personengeschichten führender Musikwissenschaftler mit Forschungsprämissen, Themenpräferenzen und Methodentraditionen. In Forschungsergebnisse großangelegter Langzeiteditionen übersetzen ließen sich diese Interessen allerdings erst, wenn entsprechende finanzielle Ressourcen erschlossen werden konnten. Und während Großprojekte wie die Bach-Gesamtausgabe noch auf den Bedarf einer großen, musikinteressierten Öffentlichkeit und ihrer Musikfeste mit einem Subventionssystem reagierten,² waren die meisten der folgenden Editionen ohne staatliche Förderung

1 Wolfgang Schmieder, Artikel *Gesamtausgaben*, in: *MGG* 4, Kassel et al. 1955, Sp. 1850f. sowie Dietrich Berke und Wolfgang Schmieder, *Denkmäler und Gesamtausgaben*, in: *MGG*², Sachteil 2, Kassel et al. 1995, Sp. 1109f.

2 Mark Burford, *Nationalism, liberalism, and commemorative practice. A tale of two 19th-century Bach editions*, in: *Music's intellectual history*, New York 2009; Karen Lehmann, *Die Anfänge einer Bach-Gesamtausgabe. Editionen der Klavierwerke durch Hoffmeister und Kühnel (Bureau de Musique) und C.F. Peters in Leipzig 1801-1865*, Leipzig und Hildesheim 2002; Hans-Joachim Hinrichsen, *Die Bach-Gesamtausgabe und die Kontroversen um die Aufführungspraxis der Vokalwerke*, in: *Bach und die Nachwelt*. Band 2 1850-1900, hg. von Michael Heinemann und demselben, Laaber 1999.

nicht realisierbar. Voraussetzung einer erfolgreichen Akquise langfristiger Ressourcen war die wissenschaftliche Bestätigung kulturpolitischer Leitlinien, in diesen Fällen des Wilhelminischen Staates. Dass sich die konservativen akademischen Eliten ohnehin mit der Leitkultur des deutschen Kaiserreiches identifizierten, dokumentierten sie in wirkmächtigen Biografien.³ Während den Editionen somit keine ideologischen Kompromisse im Wege standen,⁴ erscheinen die politischen Entstehungsumstände einiger dieser Langzeitunternehmen aus heutiger Sicht wesentlich problematischer, wie am Beispiel der Gluck-Gesamtausgabe zu zeigen sein wird.

Nach der Wende zum 20. Jahrhundert verfügten die meisten der Neubegonnenen oder weitergeführten Gesamtausgaben über keine Anbindung zum praktischen Musikleben im Sinne einer selbstständigen Präsenz der entsprechenden Werke in den Spielplänen von Konzert- und Opernhäusern. Als Liebhaberunternehmungen musikbegeisterter Laien und Wissenschaftler waren sie vielmehr dem Wunsch entsprungen, ehemals prominente oder nur durch Werkauschnitte bekannte Künstler im Kanon der bürgerlichen Musikkultur zu etablieren. Um im Detail nachvollziehen zu können, wie erstens aus Arbeitsschwerpunkten einzelner Protagonisten und Kollektivinteressen von Fachverbänden und Verlagen gemeinsame Forschungsschwerpunkte sich entwickelten, wie diese zweitens bei Wissenschaftsorganisationen und staatlichen Kulturinstanzen platziert werden konnten und drittens solche Forschungsziele über politische Systemwechsel hinweg relativ intakt blieben, bietet die seit Dezember 1940 mit einer Denkschrift vorbereitete und seit 1951 unter der Leitung von Rudolf Gerber in Karl Vötterles Bärenreiter-Verlag erscheinende Gluck-Gesamtausgabe ein Fallbeispiel von seltener Deutlichkeit.⁵ Die hier vorgelegte Darstellung schließt mit der Herausgeberschaft Gerbers.

3 Siehe prototypisch Philipp Spitta, *Johann Sebastian Bach* (2 Bände), Leipzig 1873 und 1880 sowie dazu Karen Lehmann, *Die Idee einer Gesamtausgabe: Projekte und Probleme*, in: *Bach und die Nachwelt*. Band 1 1750-1850, Laaber 1997, S. 262-267 und das Unterkapitel 5.2 *Die Nation als Geschichtsgröße* bei Frank Hentschel, *Bürgerliche Ideologie und Musik. Politik der Musikgeschichtsschreibung in Deutschland 1776-1871*, Frankfurt 2006.

4 Celia Applegate und Pamela Potter, *Germans as the „People of Music“: Genealogy of an Identity*, in: dieselben (Hg.), *Music and German National Identity*, Chicago 2002, S. 15.

5 Für uneingeschränkte und unvoreingenommene Unterstützung der Recherchen ist folgenden Personen und Institutionen herzlich zu danken: Dr. Gabriele Buschmeier (Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz), Prof. Dr. Gerhard Croll (Universität Salzburg), Dr. Thomas Ertelt und Falk Hartwig (Staatliches Institut für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz, Berlin), Dr. Eva-Marie Felschow (Archiv der Justus-Liebig-Universität Gießen), Dr. Thomas Franke (Niedersächsisches Landesarchiv Hannover), Prof. Dr. Friedrich Geiger (Universität Hamburg), Dr. Vera Grund (Gluck-Gesamtausgabe Forschungsstelle Salzburg), Dr. Ulrich Hunger (Universitätsarchiv Göttingen), Matthias Meissner (Bundesarchiv Berlin), Christine Peters (Stadtarchiv Hannover), Walter Pietrusziak (Archiv der Deutschen Forschungsgemeinschaft), Prof. Dr. Klaus Pietschmann (Johannes Gutenberg-Universität